

45. *Pyrrhula europaea*, Gimpel. Nistet in den oberen Fichtenbeständen; auch bei den Scheiteln ist er am Striche zu sehen. Um die Gebirgsdörfer ist er Standvogel.

46. *Loxia curvirostra*, Fichtenkreuzschnabel. Brutvogel des Gebirges. Bei meinen Besuchen sah ich Familien, die in den oberen Fichtenwäldern, auch über den Kamm, herumstreichen. Jetzt, wo man im Gebirge zur Sommerszeit Holz schlägt, kommt man selten auf das Nest des Vogels. Ich hörte hier auch die Fabel, dass das Nest fast ganz aus Harz besteht und dass die Jungen in feuchten (?) Wintern oft daran angeklebt bleiben, so dass es dann wenig Kreuzschnäbel gibt.

47. Die beiden Tauben, *Columba palumbus* et *oenas* (Ringeltaube und Hohltaube) sind in den tieferen und mittleren Lagen des Gebirges (bis etwa 1100 M.) zu Hause.

48. *Tetrao urogallus*, Auerhuhn. Glücklicher Weise gehört das Auerhuhn noch nicht zu den grossen Seltenheiten des Gesenkes. In den meisten Revieren der oberen und mittleren Lagen ist es noch in geringer Zahl ständig zu finden. Am Seeberge (auf der Wiesenerger Haide) fand der Heger im Jahre 1890 zwei Nester, aus welchen auch die stattliche Zahl von 8 und 10 Jungen glücklich erzogen wurde; in derselben Lage wurde im Jahre 1887 ein, im Jahre 1890 drei ♂ erlegt. Ein Rackelhahn, *Tetrao hybr. medius*, soll im October 1884 im Franzensthaler Reviere geschossen worden sein, worüber Prof. Talský seinerzeit berichtete.

49. Das Birkhuhn, *Tetrao tetrax*, ist im Gesenke noch häufiger und verbreiteter, als sein grösserer Verwandter. Sie nisten und leben überhaupt gerne auf Lehnen, doch trifft man sie öfters auch in den Sätteln und an den Heidelbeerplätzen an; ja zu Balzzeit kommen die meisten auf die Grasflächen des Hauptkammes, z. B. auf die Hohe Haide. Am Anstande werden jedes Jahr welche erlegt. Am Schneeberge werden alle drei *Tetrao*-Arten mehr geschont, wenigstens auf mährischer Seite.

50. Das Haselhuhn, *Tetrao bonasia*, ist im Gesenke das seltenste Waldhuhn und wird nur gelegentlich bei Jagden erlegt. Nach den Aussagen der Forstleute hat es viel vom Schädlichen (Fuchs etc.) zu leiden.

51. *Sterna cinerea*, Rebhuhn. So hoch die Felder auf den Lehnen reichen, ist auch das Rebhuhn in geringer Zahl anzutreffen; da ist dann häufiger zu sehen, dass die Kette hoch oben in dem Thale von einer Lehne auf die andere hinüberfliegt. Aber auch auf den Grasflächen des Hauptkammes, z. B. auf der Janowitz Haide, meldet sich im Frühjahr hie und da ein Hahn, welcher wahrscheinlich herumirrt ohne ein ♀ finden zu können.

52. *Coturnix dactylisonans*, die Wachtel, ist auch bei den Gebirgsdörfern ein bekannter, freilich nicht häufiger Vogel; man findet ihr Nest öfters auch im Flachs. Es ist auch vorgekommen, dass ein Männchen während des Zuges auf den Hochwiesen des Kammes geschlagen hat.

53. *Scelopax rusticola*, Waldschnepfe. Wie in den mährischen Karpathen, so habe ich auch im

Gesenke gefunden, dass die Waldschnepfe über das Gebirge zieht. So ist z. B. auf der Wiesenerger-Haide (12—1300 M. hoch) der Vogel während des Striches öfters zu sehen und sein Balzruf zu hören. Auch brütend hat man die Waldschnepfe mehrmals auf dem Seeberge (dieselbe „Haide“) gefunden.

54. *Eudromias morinellus*, Mornell. Nicht nur im Riesengebirge anno 1886, sondern auch bei meinen beiden Besuchen im Gesenke war der Mornell beinahe der Hauptgegenstand meiner Aufmerksamkeit. Doch im Voraus gesagt: Ich hatte (wie bei *Accentor alpinus*!) kein Glück mit diesem Vogel, ich sah keinen einzigen!

Vorüber sind die Zeiten, wo der interessante Mornell auf den Alpenwiesen des Riesengebirges zur ständigen Staffage gehört hatte! A. v. Homeyer bekam im Jahre 1865 noch ein Gelege von der „Weissen Wiese“ (im Riesengebirge) und erlegte daselbst einen alten Vogel. Vier Jahre darauf hat Ritter v. Tschusi umsonst den Mornell daselbst gesucht, hat auch nichts von den Leuten erfahren. Prof. Talský hat mit Mühe noch ein Gelege und einen Alten im Jahre 1882 erhalten, indem ich im Jahre 1886 wieder vergebens nachfragte und nachsuchte. Das nächste Jahr hat Förster Fukarek wieder auf der Eisenkoppe ein ♀ mit 3 Jungen bemerkt. Im mährisch-schlesischen Gesenke sieht es mit dem Mornell noch trauriger aus. Kolnati schreibt, dass er auf den Mooren des Kammes brütet, und zwar besonders auf der schlesischen Seite des Leiterberges und am Gabelberge gegenüber dem sogenannten „Walchengraben“, da er auf der mährischen Seite von den Hirten viel unruhigt wird. Das Franzens-Museum in Brünn besitzt (nach Heinrich) ein junges Exemplar, welches auf dem Schneeberge gefangen worden sein soll. Sonst haben wir keine Nachricht über den Vogel. Nur zu Pfingsten 1890 hat Em. Rzehak ein Stück unterhalb der Schäferei (am östlichen Abhange des Petersteines) erblickt. Ich suchte bei meinen Besuchen alle geeigneten Plätze aufmerksam ab, war aber nicht so glücklich, den Vogel zu Gesichte zu bekommen oder von den Leuten etwas über denselben zu erfragen. Ich gebe jedoch nicht die Hoffnung auf, dass der Mornell doch im schönen Gesenke wenigstens in manchen Jahren als Brutvogel zu finden sein wird.

Einige ornithologische Reise- Erinnerungen.

Von Jul. Michel.
(Fortsetzung.)

Von den vielen Interessanten will ich nur folgende prächtige Suten erwähnen:

75 Stück Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*) aus aller Herren Länder;

viele grosse Buntspechte (*Picus major*), darunter die instructiven Exemplare, welche die Vermauserung der den Jungen beiderlei Geschlechtes eigenen rothen Kopfplatte zeigen;

- 15 Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva*);
 31 Raubwürger, und zwar: *Lanius excubitor* ×
major, in allen denkbaren Uebergängen;
 15 Alpen-Sumpffneisen (*Parus alpestris*) aus
 den verschiedenen Theilen der Monarchie;
 30 Schwanzmeisen, und zwar: *Acredula cau-*
data × *rosea* in allen Uebergängen;
 23 Garten-Rothschwänzchen (*Ruticilla phoeni-*
cura), darunter 7 hahnenfedrige ♀;
 50 Wasserschmätzer in den verschiedenen
 Formen: *C. aquaticus*, *meridionalis* und *mela-*
nogaster;
 37 Wasserpieper (*Anthus aquaticus*) aus den
 Alpen und Karpathen;
 12 Braunpieper (*Anthus ludovicianus*);
 mehrere rothkehlige Pieper (*Anthus cervinus*)
 und Spornpieper (*Anth. Richardi*);
 15 Bergfinken (*Fringilla montifringilla*), dar-
 unter weiss- und schwarzkehlige;
 47 Fichten-Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*)
 in allen Kleidern und Färbungen, sowie hahnen-
 fedrige ♀;
 25 Weissbinden - Kreuzschnäbel (*Loxia bifas-*
ciata).

Viele einzelne Seltenheiten, wie z. B.:

- 1 Weiden-Ammer (*Emberiza aureola*), das
 einzige österreichische Exemplar, welches in
 Schlesien erbeutet wurde;
 1 Fichten-Ammer (*Emb. pithyornis*) aus Nieder-
 Oesterreich;
 1 Dickschnabel-Lumme (*Uria Brünnichi*) aus
 Hallein u. s. w.

Eine sehr reichhaltige Bibliothek, bietet dem
 Ornithologen Gelegenheit, einen Einblick in die
 vorzüglichsten Werke über die Ornithologie der palaearctischen
 Region zu thun. Von den vielen Pracht-
 werken will ich nur das grossartige „Birds of
 Europe“ von Dresser erwähnen, von dem in Oester-
 reich-Ungarn nur drei Exemplare vertreten sind.

Nach dem Gesagten erscheint es sehr be-
 greiflich, dass ich nur höchst ungerne den gastlichen
 Tannenhof verliess, in dem ich einige unvergessliche
 Tage verbracht.

Allein die Zeit drängte und so setzte ich denn
 nach herzlichem Lebewohl am 7. August meinen
 Wanderstab weiter.

Das nächste Ziel war Golling. Von Vögeln
 war an diesem Tage, ausser den allgewöhnlichsten,
 wie: Meisen, Rothschwänzchen, Laubvögeln etc.
 nichts zu bemerken. Nach Besichtigung des Passes
 Lueg und der Salzachöfen, besuchte ich den Gol-
 linger Wasserfall, wo ich den unverhofften Genuss
 hatte, zur Abwechslung auch einmal von unten
 und oben zugleich nass zu werden, und zwar von
 unten durch den Staubregen des mächtigen Wasser-
 falles, von oben durch den gewohnten Erguss
 des thranenden Himmels.

Da es unter sothanen Umständen gewagt er-
 schien, den mehrstündigen Marsch nach Hallstadt
 anzutreten, so fuhr ich wieder gegen Linz. Als am
 Nachmittage jedoch der schönste blaue Himmel
 herabblachte, verliess ich in Rabenschwand (vulgo:
 „Schwabenrand“) den Zug und pilgerte zum Mond-

see. Ein aufsteigendes Gewitter beflügelte meine
 Schritte, so dass ich nach vielleicht zweistündigem
 scharfem Marsche gegen Abend in Mondsee an-
 langte. Es war wirklich gut, dass ich mir noch die
 Umgebung einigermaßen betrachtete, denn am
 nächsten Morgen weckte mich das wohlbekannt-
 e, monotone Rauschen. Im strömenden Regen fuhr
 ich über den Mondsee. Vom Schaffberge und seinen
 hohen Genossen war keine blasse Spur wahrzu-
 nehmen, und nicht viel besser sah es am Attersee
 aus. Wiederum wurde als Endziel des Tages Linz
 aufgestellt. Als jedoch in den Nachmittagsstunden
 bei Vöklabruck abermals ein wolkenloser Himmel
 blaute, wich ich nochmals von dem vorgezeichneten
 Wege ab und fuhr nach Gmunden.

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe
 nicht auf morgen“, dachte ich mir und benützte
 den prächtigen Abend, um mich an dem herrlichen
 Panorama des Gmündner Sees zu ergötzen. Richtig
 regnete es am andern Morgen wieder. Einigermaßen
 durch die bisherigen Erfahrungen klug geworden,
 verlegte ich mich auf's Abwarten, und siehe da,
 schon um 9 Uhr hellte sich der Himmel auf, so
 dass ich eine ganz angenehme Fahrt über den See
 genoss. Zwei mächtige Adler — jedenfalls *Haliaetus*
albicilla — zogen ihre weiten Kreise über den See
 und blockten endlich auf einem Felsen am Fusse
 des Traunsteines. Auch einige Wildenten, wohl
Anas boschas, waren in der Ferne bemerkbar.
 Einige schwarze Krähen, eine Ringeltaube nebst
 den gewöhnlichen kleinen Sängern waren die ornithologischen
 Vorkommnisse des Tages. Bei wirklich
 prachtvollem Wetter langte ich in Hallstadt an,
 besuchte den Waldbach-Strub-Fall und fuhr gegen
 Abend bei heftigem Gewitter nach Linz, wo ich
 gegen ein Uhr ankam.

Am 9. August fuhr ich per Dampfer nach
 Wien. Ich hatte mich so auf die Auwälder der
 Donau mit ihrem regen Vogelleben gefreut, wurde
 aber schrecklich enttäuscht, da ich keine Feder,
 viel weniger einen ganzen Vogel zu Gesicht
 bekam.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

Singdrosseln, Rothkehlchen, Brunellen, Gold-
 hähnchen nebst vielen anderen werden bald nach
 Sonnenuntergang von einem ihrer Art, welcher zuerst
 sich aufschwingt, mit lauten Locktönen zum Aufbruche
 gerufen; sie fliegen, von allen Seiten herbeikommend,
 mit aufgerichteter Brust unter schnellen, kräftigen
 Flügelschlägen fast senkrecht anwärts, hin und
 wieder einen halben oder ganzen Kreis beschreibend.
 Wenn den Locktönen keine Nachzügler mehr folgen,
 so verstummen alle, und verlieren sich bald darauf
 in des hohen Himmels tiefer Bläue.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Michel Julius

Artikel/Article: [Einige ornithologische Reise-Erinnerungen. 199-200](#)